



Lesegottesdienst zum 8. Sonntag nach Trinitatis, 2. August 2020

Seien Sie begrüßt zum Gottesdienst am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Wir sind zusammen im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände.

Das erste Lied heute Morgen steht im Gesangbuch unter der Nummer 450

(EG 450,1-3+5)

*1) Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschöpften Lichte,
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.*

*2) Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen;
lass die dürre Lebensau / lauter süßen Trost genießen
und erquick uns, deine Schar, / immerdar.*

*3) Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte,
und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte,
dass wir eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.*

*5) Leucht uns selbst in jener Welt, / du verklärte Gnadensonne;
führ uns durch das Tränenfeld / in das Land der süßen Wonne,
da die Lust, die uns erhöht, / nie vergeht.*

Wir beten mit Worten des **27. Psalms**:

Der Herr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?

Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:

dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,

zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn und seinen Tempel zu betrachten.

*Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, er birgt mich im Schutz seines Zeltes
und erhöht mich auf einen Felsen.*

Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und antworte mir!

Verbirg dein Antlitz nicht vor mir, verstoße nicht im Zorn deinen Knecht!

Denn du bist meine Hilfe; verlass mich nicht

und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!

Ehr sei dem Vater ...

Christus, du bist unser Licht.

Dunkel ist es in uns, wenn wir fern von dir sind. Dunkelheit erfüllt unsere Welt, wenn es unter uns an Güte mangelt und an Verständnis, wenn wir leiden oder Leid verschulden.

Dunkel ist es in uns, wenn wir kein Gespür mehr haben für andere und für uns selbst. Darum komm uns entgegen, nimm uns hinein in das Licht deiner Liebe, bringe Klarheit in unser Leben und Wärme in unsere Welt. Herre Gott, erbarme dich.

Christus spricht. Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Darum Ehre sei Gott in der Höhe.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, du hast deine Gemeinde berufen, Salz der Erde zu sein und Licht der Welt. Wecke uns aus unserer Trägheit, aus unserem Schlaf und mache uns bereit, dir zu dienen und dein helles Licht in das Dunkel der Welt zu tragen. Der du mit dem Vater und dem heiligen Geist lebst und Leben schaffst in Ewigkeit. Amen.

Das **Evangelium** des heutigen Sonntags steht bei Matthäus im 5. Kapitel:

Jesus Christus sprach zu seinen Jüngern: Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Wir nehmen das Evangelium auf mit dem folgenden Lied (**EG 268**)

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht.

Unser Licht heißt Christus.

*Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.*

2 Zweige wachsen viele aus einem Stamm.

Unser Stamm heißt Christus.

*Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.*

*3 Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.*

*5 Glieder sind es viele, doch nur ein Leib.
Wir sind Glieder Christi.
Glieder sind es viele, doch nur ein Leib -
und wir sind eins durch ihn.*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Zur **Predigt** hören wir einen Abschnitt aus dem Epheserbrief, Kapitel 5:

Der Apostel schreibt:

Früher habt ihr in der Finsternis gelebt, nun aber ist das anders: weil ihr mit dem Herrn verbunden seid, seid ihr im Licht.

Wie Kinder des Lichts sollt euer Leben führen! Schließlich bringt das Licht lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit hervor.

In allem, was ihr tut, prüft, ob es dem Herrn gefällt.

Und habt nicht teil an den fruchtlosen Werken der Finsternis. Sorgt vielmehr dafür, dass solche Werke aufgedeckt werden.

Denn es ist beschämend, auch nur davon zu reden, was da im Verborgenen geschieht.

Aber alles, was aufgedeckt wird, wird im Licht erkannt als das, was es ist.

Und alles, was offenkundig wird, führt hin zum Licht.

So heißt es nun: Erwache aus deinem Schlaf,

steh auf von den Toten, dann wird Christus dir zum Licht werden.

Liebe Gemeinde,

wie Kinder des Lichts sollt ihr euer Leben führen! Der Apostel findet ein sehr schönes Bild für das, was wir Christen sind und sein sollen. Kinder des Lichts! Aber damit ist auch ein Anspruch verbunden: der Anspruch einer bestimmten Lebensführung, ja der Anspruch einer biografischen Bewährung unseres Glaubens.

Dass wir nach dem Willen Gottes fragen, dass Christus uns wie ein Licht im Dunkeln leitet, das sollte an unserem gelebten Leben ablesbar sein. Ist es denn so?

In früheren Zeiten war der Lebenslauf sehr stark von vorgegebenen Traditionen bestimmt, von Stand und Herkunft, von gesellschaftlichen Rollen, von sozialen und religiösen Bindungen. Es gab wenig Spielräume, dafür aber Sicherheit und feste Struktur.

Heute ist jeder viel stärker als sein eigener Lebensmeister gefragt, sozusagen als Konstrukteur seiner eigenen Biographie. Es sind riskante Freiheiten, die den Menschen in ihrer Lebensführung zugemutet werden. Sie haben viele Möglichkeiten, etwas aus sich zu machen, aber ebenso viele Möglichkeiten zu scheitern. Man kann viel verpassen und viel verlieren.

Auch gibt es kaum noch verbindliche Maßstäbe für unser Handeln. Die Gesetzgebung definiert zwar einen Rahmen des Erlaubten. Aber innerhalb dieser gesetzlichen Grenzen ist alles möglich und alles verhandelbar. Letztlich muss der Einzelne das für sich allein entscheiden.

Auch der Glaube, also die Zugehörigkeit zu einer Religion oder Konfession, ist anders als früher nicht eine vorgegebene Selbstverständlichkeit, sondern zunehmend eine Sache der persönlichen Wahl.

Es ist ja die Frage, in welcher Weise der Glaube überhaupt noch in modernen Lebensläufen eine Rolle spielt. Wenn es für die Menschen von heute darum geht, sich als Individuum zu verwirklichen, möglichst viel rauszuholen aus den Chancen des Lebens, möglichst auch unter Vermeidung von Schmerz und Verzicht, dann werden sie mit dem Glauben an einen gekreuzigten Gott wohl wenig anfangen können.

Für den Apostel aber ist eben dieser Christusglaube die entscheidende Orientierung für die rechte Lebensweise. Mit Christus verbunden zu sein, heißt für ihn, im Licht zu leben, also ein gutes, gerechtes und wahres Leben zu führen.

Dabei baut er ja einen starken Gegensatz auf, den Gegensatz zwischen Licht und Finsternis. Die Symbolik ist auch heute immer noch eingängig.

Licht bedeutet Leben und Lebendigkeit, Licht ist verknüpft mit dem Guten, mit der Wahrheit, Licht ist Symbol des göttlichen Heils. Finsternis dagegen steht für das Unheilvolle und Böse, für Lüge und Tod.

Der Apostel erinnert die Gemeinde daran, dass sie doch mit Christus einen Wechsel vollzogen haben in ihrem Leben.

War ihr Leben ohne Christus doch den Mächten des Bösen und des Todes unterworfen, war man einst verstrickt in Lüge und Selbstsucht, so hat doch mit der Taufe eine ganz neue Existenz angefangen, die es nun auch in der alltäglichen Lebenspraxis zu bewähren gilt.

Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit sind nun die Kennzeichen eines Lebens im Licht. Und Christus selbst ist dieses Licht denen, die glauben, er ist das Licht ihres Lebens, das sie davor bewahrt, in der Finsternis verloren zu gehen.

Wie stehen wir dazu? Können wir das auf unsere Biografie und unsere Lebensweise übertragen?

Ich tue mich schwer. Ich kann in meinem Leben nicht diese starken Gegensätze ausmachen: dieser Gegensatz Licht – Finsternis, dieser Gegensatz früher – heute.

Es ist mir zu schwarz – weiß.

Aber wie ist es dann? Eben mit Graustufen, mit Zwischenbereichen, mit Übergängen, mit Ambivalenzen, mit einem Hin- und Her.

Schauen ich in meine Glaubensbiografie, so gab es immer mal Phasen, wo mir Christus näher, wo mir die Beziehung inniger war und wieder andere Phasen, in denen ich Distanz oder Differenz verspürt habe.

Mal erreichte mich die Glaubensbotschaft, mal konnte sie sich mit meinem Lebensgefühl oder mit meiner Lebenssituation verbinden, und dann mal wieder nicht. Aber große Extreme sind es nicht. Jedenfalls keine Gegensätze „früher – heute“. Es gab auch kein Bekehrungserlebnis, das mit einem Schlage mein Leben auf den Kopf gestellt hätte.

Mein Glaubensleben ist vielmehr von Veränderungen geprägt, Entwicklungen, die sich eher langsam vollziehen. Aber auch nicht unbedingt in eine bestimmte Richtung, also nicht im Sinne eines stetigen Fortschritts. Ich könnte nicht sagen: jetzt bin ich fertig oder angekommen.

Wie ist das bei Ihnen? Wie könnten Sie zu Ihrer Glaubensbiografie sagen?

Luther hat mal gesagt, dass ein Christ immer im Werden ist. Und wenn wir denn die Bibel ernst nehmen, die davon spricht, dass der Glaube im Grunde ein Geschenk ist, dann können wir uns unseres Glaubens ja auch nie sicher sein.

Vielleicht reicht es schon, wenn wir sagen können: mit dem Glauben ist es immer wieder anders. Vielleicht reicht es, wenn wir offen bleiben für das Geschenk des Glaubens, wann immer Gott auf uns zukommt und sich einmischt in unser Leben.

Nun geht es dem Apostel auch um die rechte Lebensweise, um die Ethik des Christenmenschen. Fragen wir wirklich bei unseren Entscheidungen danach, ob dies Gott recht ist – so wie es der Apostel anmahnt?

Vermutlich ist in vielen Lebensfragen auch nicht mehr so klar zu sagen, was das Gute ist, und das Gottgefällige und Richtige. Auch hier scheint mir der scharfe Kontrast von Licht und Finsternis nicht angemessen im Blick auf das wirkliche, gelebte Leben.

Denn auch hier gibt es die Ambivalenzen und Graustufen zwischen gut und böse.

Es gibt Situationen, in denen wir innerlich zerrissen sind und nicht wissen, was wir tun sollen. Situationen, in denen wir - egal wie wir entscheiden -, schuldig werden.

Und ja, dann gibt es die sog. Sachzwänge, denen wir offenbar mehr gehorchen als Gott. Aber selbst das, was Gottes Wille uns sagt, bleibt unter uns Christen umstritten und abhängig davon, wie wir es auslegen.

Trotzdem ist es nicht egal, wie wir leben. Es gibt immer noch einen Unterschied zwischen Licht und Finsternis. Es ist nicht egal, ob menschliches Verhalten dem Leben dient oder dem Verderben, ob es Heil und Heilung bewirkt oder Unheil schafft.

Nein, es ist nicht egal, wie wir leben, nur dass wir nicht mehr an einen Punkt kommen, wo alles klar und einfach ist. Selbst wenn wir nach Gottes Willen fragen.

Wir leben mit Ambivalenzen und Unsicherheiten. Damit zu leben, das ist heutzutage auch von uns Christen verlangt. Ein Schwarz-weiß-Denken macht es sich zu einfach.

Aber das Licht, das unserem Leben Perspektive und Orientierung gibt, das leuchtet immer noch in unserer Welt. Glaubt an das Licht, solange ihr es habt, auf dass ihr Kinder des Lichtes werdet, heißt es bei Johannes.

Für den Apostel hat dieses Licht ja auch gerade eine offenbarende Funktion: es hilft uns, die Dinge zu sehen, wie sie sind, es öffnet uns die Augen, und so kommt auch ans Licht, was nicht gut ist in unserem Leben.

In diesem Licht erkennen wir uns selbst, erkennen, wie es um uns steht, erkennen aber auch, was uns trägt und was wirklich zählt im Leben. Und doch ist es ein gnädiges Licht, das da auf unsere Zerrissenheiten und Abgründe fällt.

Ich glaube, dass wir schon dann Kinder des Lichts sind, wenn wir uns dem Leben stellen, wie es ist. Wenn wir den Konflikten und Problemen nicht ausweichen, sondern uns auseinandersetzen, auch mit uns selbst.

Das bedeutet, dass wir uns nichts länger vormachen, auch dass wir unseren Schutzpanzer ablegen. Wir müssen davor keine Angst haben, denn dies alles bringt uns dem Licht näher.

Auf diesem Weg werden wir auch einen Blick und ein Gespür für den anderen bekommen, für die Menschen, die Gott uns zu unseren Nächsten macht.

Im Kreisen um uns selbst bleibt alles dunkel. Aber Christus stiftet Beziehung und neue Gemeinschaft. Indem wir uns berühren lassen vom Mitmenschen, auch von seinem Leid, sind wir Kinder des Lichts.

Lebt als Kinder des Lichts! Die Frucht des Lichts, die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

Auf diese Weise erinnert uns der Apostel, wovon wir als Christen leben und wofür wir leben. Beenden wir endlich unseren Schlaf! Amen.

Nach der Predigt singen wir das Lied (**EG 390**)

*1. Erneure mich, o ewigs Licht,
und lass von deinem Angesicht
mein Herz und Seel mit deinem Schein
durchleuchtet und erfüllet sein.*

*2. Schaff in mir, Herr, den neuen Geist,
der dir mit Lust Gehorsam leist´
und nichts sonst, als was du willst, will;
ach Herr, mit ihm mein Herz erfüll.*

*3. Auf dich lass meine Sinne gehn,
lass sie nach dem, was droben, stehn,
bis ich dich schau, o ewigs Licht,
von Angesicht zu Angesicht.*

Wir beten:

Christus,

du bist unser Licht. Du zeigst uns wie wir leben können.

Du hast uns berufen als Kinder des Lichts deine Güte, deine Gerechtigkeit und deine Wahrheit in die Welt zu tragen.

Darum erleuchte unsere Herzen, erwecke uns zu einem neuen Leben im Vertrauen auf dein Wort und deine Weisung.

Du hast uns Gaben gegeben, gib jedem einzelnen von uns auch die Zuversicht, dass Du durch uns wirken willst.

Zeige uns, wo und wie wir für andere das Leben heller und freundlicher gestalten können. Aber gib uns auch selbst immer wieder Menschen an die Seite, die uns zum Leben helfen.

Gib uns ein Gespür, wie wir uns gegenseitig gut tun können. Dein Licht leite und begleite uns in den Aufgaben und Nöten unseres Alltags.

Sei bei allen, die jetzt Ferien machen, behüte alle, die unterwegs sind.

Sei auch bei denen, die krank sind. Nimm dich derer an, die Leid zu tragen haben.

Sende deinen Trost zu den Trauernden und gib dein Licht den Sterbenden.

In der Stille beten wir weiter und sagen dir, was uns am Herzen liegt:

*Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name,
dein Reich komme,
dein Wille geschehe,
wie im Himmel so auf Erden,
unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen,
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit,
in Ewigkeit.
Amen.*

*Gott segne uns und behüte uns,
Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.*

Klaus Merkes

Pfarrer Klaus Merkes
klaus.merkes@heilandkirche.de
0228-34 34 68